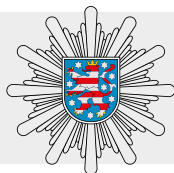


PIT

AUSGABE 3/2019

POLIZEI



IN THÜRINGEN

POLIZEIZEITSCHRIFT DES THÜRINGER
MINISTERIUMS FÜR INNERES UND KOMMUNALES



**Nachwuchskampagne geht an den Start
Erfolgreicher Einsatz in Themar
Neuer Polizei-Sound und Spendenrekord**

Titelbild:

Benita Bauer und Alexander Albinus sind die Markenbotschafter der neuen Nachwuchskampagne der Thüringer Polizei.

Mehr dazu ab Seite 8.

Foto: Werbeagentur Neumeister

IMPRESSUM

POLIZEI IN THÜRINGEN - PIT -
Polizeizeitschrift des Thüringer
Ministeriums für Inneres und Kommunales

Herausgeber:
Thüringer Ministerium für
Inneres und Kommunales,
Steigerstraße 24, 99096 Erfurt
Verantwortlich für den Inhalt: Ministerbüro,
Pressestelle/Öffentlichkeitsarbeit

Redaktion, Satz, Fotos:
Torsten Stahlberg (verantwortlich)
Telefon: (0361) 57 3313 126
E-Mail:
torsten.stahlberg@tmik.thueringen.de

Layout: fraubraun* design, 99092 Erfurt
Herstellung: Druckhaus Gera GmbH,
Jacob-A.-Morand-Straße 16, 07552 Gera

Korrespondenz: Pressesprecher und alle
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der
Thüringer Polizei; Beiträge kann jede
Mitarbeiterin/jeder Mitarbeiter der
Thüringer Polizei jederzeit einsenden. Die
redaktionelle Bearbeitung ist vorbehalten.
Beiträge ohne Autorenangabe lehnt die
Redaktion ab.

Redaktionsschluss für die nächste
Ausgabe:

15. Januar 2020

Aus dem Inhalt

Wirkungsvolles Konzept gegen Rechtsrock in Themar
Kein Bier und viele Kameras 4

Reizthema subjektive Sicherheit
Ist der Erfurter Anger ein gefährlicher Ort? 6

Neue Nachwuchskampagne geht an den Start
Benita und Alex werben für uns 8

Ideen für die Nachwuchsgewinnung
Mit Masterfilm und Social Media12

Symposium des Landespräventionsrates
Wie digitale Medien die Gesellschaft verändern .. 14

Reisetagebuch
Einmal Ungarn und zurück 16

Neues Outfit und phantastischer Spendenrekord
Hollywood im Gotteshaus 20

Literaturtipps
Neue Handbücher 24

Service
Gedenken/Personalien 25

Auf ein Wort, Herr Minister

Im August 2017 trat Georg Maier das Amt des Thüringer Ministers für Inneres und Kommunales an. In zwei der nun vollendeten fünf Jahre dieser Legislaturperiode hatte er damit die politische Verantwortung für die Thüringer Polizei inne. Diese füllte er mit Leidenschaft für die Bediensteten in unserem Freistaat aus. Nun ist ein neuer Landtag gewählt. Und damit auch Zeit, auf diese beiden Jahre zurückzuschauen.

Herr Minister, ich kann mich noch gut an unsere gemeinsame nächtliche Streifenfahrt mit den sehr engagierten Kollegen des Erfurter Inspektionsdienstes Nord erinnern. Sie haben sich damals viel notiert. Wenn Sie heute auf diese Notizen schauen, sind Sie mit den erreichten Zielen zufrieden?

Meine Aufgabe sehe ich darin, die Rahmenbedingungen zu verbessern, unter denen unsere Polizistinnen und Polizisten in Thüringen ihre schwierigen und immer komplexer werdenden Aufgaben erfüllen, und ein Klima der Wertschätzung für ihren verantwortungsvollen Dienst an der Gemeinschaft zu schaffen, zum Beispiel mit der Vereidigung auf den Erfurter Domplatz. Ich finde, wir haben in den letzten beiden Jahren wirklich eine Menge erreicht. Die materielle Ausstattung derjenigen, die für unsere Sicherheit und Ordnung jeden Tag ihren Kopf hinhalten, haben wir erheblich verbessern können. Und vom unseeligen Stellenabbaupfad, den wir von den Vorgänger-Regierungen geerbt hatten, reden selbst dessen damalige Verfechter heute am liebsten überhaupt nicht mehr. Wir konnten eine Verdopplung der Zahl an Anwärtnerinnen und Anwärtern auf 300 im Haushalt 2020 erreichen. Gerne hätte ich noch im dritten Quartal Smartphones und Tablets in den Funkstreifenwagen eingeführt. Doch: Sicherheit geht vor. Und wir bleiben dran und setzen das im ers-

ten Quartal 2020 um. Wir haben eine Beförderungsquote von zehn Prozent vorzuweisen, die Stellenmehrung im Landeskriminalamt und eine generelle Verbesserung der Stellsituation.

Mit dem mittlerweile von allen politischen Kräften mitgetragenen personellen Aufwuchs der Thüringer Polizei geht es nun also voran. Das ist gut. Was muss hier noch passieren?

Aufgrund des demografischen Wandels fehlen überall Fachkräfte. Deshalb müssen wir versuchen, diejenigen jungen Menschen für uns zu gewinnen, die mit den harten Anforderungen dieses Berufs fertig werden können. Wir wollen die Besten für die Thüringer Polizei.

Da sehe ich die neue Nachwuchskampagne zum Beispiel als guten Beitrag, um deutschlandweit auf uns aufmerksam zu machen. Kommt her, schaut euch in Thüringen um, seht, wie lebenswert unser kleines, aber doch bemerkenswertes Land ist! Wir müssen uns wirklich vor niemandem verstecken. Wir können stolz auf unsere Thüringer Polizei sein.

Interview: Torsten Stahlberg

Wirkungsvolles Konzept gegen Rechtsrock in Themar

Kein Bier und viele Kameras

LPD Thomas Quittenbaum war Landespolizeiführer beim Einsatz im Zusammenhang mit den Rechtsrock-Konzerten in Themar, der vom 5. bis 7. Juli zeigte, dass auch eine solche Lage im Zusammenwirken aller Beteiligten gut zu meistern ist. In einem Interview für die PiT lässt er hier das Einsatzwochenende noch einmal Revue passieren:

Wie hat sich der Einsatz aus Ihrer Sicht gestaltet?

Zuerst möchte ich mich bei allen Einsatzkräften für ihre Einsatzbereitschaft und Flexibilität während dieses Einsatzwochenendes bedanken. Wir haben uns thüringen- und bundesweit als gegen Feinde der Demokratie wachsame und zupackende Thüringer Polizei präsentiert.

In der Voreinsatzphase hatten wir einen Vorbereitungsstab unter Leitung von Polizeirat Matthias Haupt einberufen. Dieser erstellte das Einsatzkonzept und musste die Einsatzkräfte und -mittel disponieren und anfordern. Die Unterbringung und Versorgung der Einsatzkräfte galt es zu organisieren und es war ein umfangreiches Verkehrskonzept für den ländlichen Raum um die Stadt Themar zu erarbeiten.

Was waren Ihre Schwerpunkte in der Zusammenarbeit mit den regionalen Behörden und dem Ministerium für Inneres und Kommunales?

Bereits im Vorfeld der Versammlungen zeigte sich die gute Zusammenarbeit mit dem Landratsamt Hildburghausen und mit der Stadt Themar. Hierbei ging es um die Erstellung der

Auflagenbescheide und anderer Verwaltungsentscheidungen. Ganz besonders dankbar bin ich in diesem Zusammenhang der „Task Force“ im Ministerium. Im Zusammenwirken aller Beteiligten sind Auflagenbescheide erlassen worden, welche sich als gerichtsfest erwiesen. Diese waren zentrale Handlungsgrundlage für die Einsatzbewältigung.

Besonders wichtig empfand ich dabei die Einordnung der NPD-Versammlung als Versammlung unter freiem Himmel und die Zulassung der direkt angrenzenden Gegenversammlungen, mit der Einrichtung von Sicherheitskorridoren. Auch das erlassene Verbot des Alkoholausschanks am Samstag und die Beschränkung auf „Leichtbier“ am Freitag waren wesentliche Gründe für die sichere Einsatzbewältigung.

Bei der Begehung des Versammlungsgeländes mit den Mitarbeitern des Gewerbe- und Gesundheitsamtes konnten Missstände sogleich festgestellt und geahndet werden. Auch die Kontrolle der Steuerfahndung im Versammlungsraum dürfte für die Finanzbehörden wesentliche Aufschlüsse über die Geldströme bei solchen „Versammlungen“ ergeben haben.

Nun zu Ihren zentralen Zielen bei der Einsatzdurchführung. Wo lagen hier in Ihren Augen die Schwerpunkte an den Einsatztagen?

Diese bestanden ganz klar in einer strikten Durchsetzung der Auflagen, verbunden mit einem sofortigen Handeln bei Verstößen.

So haben wir im Einsatzverlauf den Auftritt mehrerer Bands unter- bzw. abgebrochen, da sich Hinweise auf das Abspielen indizierten Liedguts oder Auflagenverstöße ergaben.

Für diese Bands haben wir dann auch Versammlungsausschlüsse und Platzverweise durchgesetzt. Dies war im Wesentlichen ein Erfolg der als Musikbeobachter eingesetzten Kollegen aus Brandenburg und der KPI Jena.

Da wir am Samstag feststellten, dass sich noch Alkoholvorräte auf dem Versammlungsgelände befanden, wurden diese sichergestellt und die Biervorräte in einer Gaststätte versiegelt. Unser Verkehrskonzept und das Trennungskonzept mit einer weitest gehenden Freihaltung der Stadt Themar vor anreisenden Teilnehmern der NPD-Versammlung sind aufgegangen.

Thomas Quittenbaum beim Interview vor Ort mit der ZDF-Journalistin Dunja Hayali.



Wie hat sich die hohe mediale Präsenz auf Ihre Einsatzführung ausgewirkt?

Die umfangreiche Medienpräsenz vor Ort war zugleich eine fortlaufende mediale Beobachtung unseres Handelns. Aus den Voranfragen wussten wir, dass wir mit einem hohen Interesse der Medien vor Ort zu rechnen hatten. So waren zeitgleich bis zu 40 Journalisten und mehrere TV-Teams anwesend. Die Realisierung der vielen auch an mich herangetragenen Interviewwünsche stellte einen großen Teil meiner Tätigkeit im Einsatzraum dar. Dabei gelang es uns, mit den Medienvertretern einen offenen Austausch zu führen und auf Wünsche der Journalisten vor Ort weitreichend einzugehen. Die nachfolgende Berichterstattung war dann auch ausschließlich positiv geprägt.

Diesen Kurs in der Betreuung der Medien vor Ort gedenke ich auf jeden Fall fortzusetzen.

Da Sie das mediale Interesse erwähnen, muss ich Sie nochmals zur Nutzung der Tankstelle fragen, da dies in den Medien ein zentrales Thema war. Warum wurde diese von der Polizei angemietet?

Die Bereitstellung der Tankstelle in Themar durch den Eigentümer eröffnete uns die Möglichkeit der Einrichtung eines zentralen Führungspunktes und unterstützte zugleich unser striktes Trennungsgebot für die Teilnehmer der gegensätzlichen Versammlungen.

Lassen Sie uns nun noch zum Thema Alkoholverbot kommen: Dies dürfte ein wesentlicher Grund für die doch

geringen Teilnehmerzahlen sein, die ja weit unter den Erwartungen des Anmelders blieben. Auch wenn schwer zu sagen ist, ob tatsächlich das fehlende Bier dazu führte, dass sich nicht so viele auf den Weg machten wie in den Vorjahren, hatte es auf den gesamten Einsatzablauf natürlich eine positive Wirkung. Die enthemmende Wirkung von Alkohol führte gerade in den Vorjahren zu einer Reihe von Straftaten im Bereich der Propagandadelikte. Das am Freitag ausgeschenkte Leichtbier zeigte erwartungsgemäß nicht diese Wirkung. Dass am Samstag mit der medienwirksamen Beschlagnahme der Biervorräte in der Gaststätte die Versammlung dann völlig trocken blieb, war ein weiterer Meilenstein in der Einsatzbewältigung. ■

Interview: Patrick Martin

Reizthema subjektive Sicherheit

Ist der Erfurter Anger ein gefährlicher Ort?

Als der Leiter der Landespolizeiinspektion Erfurt, Jürgen Loyen, über die hohe Kriminalitätsbelastung am Erfurter Anger sprach, wurden diese Äußerungen auch von einigen Berufspessimisten gierig aufgegriffen. Dabei wurden natürlich nicht seine Aussagen zitiert, dass an Orten mit hoher Menschenkonzentration zwangsläufig mehr passieren muss, als dort, wo sich Fuchs und Hase Gute Nacht sagen. Und es half auch nichts, deutlichst zum Ausdruck zu bringen, dass der unbeteiligte, über den Anger flanierende Tourist mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht Opfer einer Straftat wird. Die PiT hat sich nun dafür interessiert, was Jürgen Loyen wirklich mit seinen Aussagen erreichen wollte:

Herr Loyen, warum haben Sie sich in Erfurt mit städtischen Räumen wie dem Anger, dem Bahnhofsvorplatz oder der Magdeburger Allee intensiver beschäftigt?

Neben objektiven Kriterien wie der Kriminalitätsstatistik kamen von vielen Bürgern, die sich an die Polizei wandten, Aussagen, man könne sich nicht mehr allein über den Anger bewegen, schon gar nicht als Frau. Schon mehrfach seien auf dem Anger Bürger überfallen und ausgeraubt worden. Und unterschwellig diene für die gefühlten Missstände an den genannten Orten die Flüchtlingssituation als Begründung.

Eine Grundfrage ist dabei sicher, inwieweit sich Menschen von Meldungen über Straftaten beeinflussen lassen?

Die geäußerten Ängste entsprachen nicht unserer polizeilichen Erkenntnislage, sondern waren nach unserem Dafürhalten Ausdruck einer sub-

jektiv empfundenen Unsicherheit. Wenn nun die Polizei Ängste oder Unsicherheitsempfindungen nicht ernst nimmt, entstehen, ob wir dies wollen oder nicht, Angsträume. Das führt dazu, dass Menschen ihr Verhalten ändern und bestimmte Orte meiden und nicht mehr aufsuchen.

Natürlich ist die Annahme lebensfremd, eine Gesellschaft ohne Straftaten einzufordern. Und natürlich werden sich auch am Anger oder anderswo Straftaten ereignen. Jedoch gilt auch, dass die Wahrscheinlichkeit, in Erfurt Opfer einer Straftat zu werden, deutlich geringer ist als viele Menschen zu wissen meinen.

Gibt es einen Zusammenhang zwischen solchen Phänomenen und der Altersstruktur?

Im städtischen Umfeld ist die Jugendkriminalität deutlicher ausgeprägt als im ländlichen Umfeld. Das hat einerseits mit der Demographie und der durchschnittlich jüngeren

Jürgen Loyen (Bildmitte) auf dem Erfurter Anger, gemeinsam mit den beiden Streifenbeamten POM Ronny Stephan und PM Mirko Weiß.

Bevölkerung im städtischen Sozialraum zu tun. Andererseits, und das habe ich bei meinen eigenen Kindern erlebt, verlagert sich das Freizeitgeschehen von Jugendlichen und Heranwachsenden immer dahin, wo etwas los ist. Wenn im ländlichen Raum und in kleineren Städten in den frühen Abendstunden die Bürgersteige buchstäblich hochgeklappt werden, geht das Nachtleben in Erfurt gerade erst los.

Während Jugendliche offensiver auftreten und schneller zu körperlichen Konflikten bereit sind, gehen ältere Menschen Konflikten eher aus dem Weg. Ältere fürchten sich im Ergebnis

mehrheitlich vor Straftaten, denen sie in vergleichsweise sehr geringem Ausmaß ausgesetzt sind. Jedoch sind sie eine bevorzugte Zielgruppe für Trickdiebe und Betrüger, welche ausgerechnet dort handeln, wo sich Ältere ganz besonders sicher fühlen – daheim an der Haustür und über das Telefon.

Aber zurück zu unserer Frage, inwieweit sich Menschen von Meldungen über Straftaten beeinflussen lassen.

Ich rate dazu, das Verhalten eben nicht zu ändern, sondern weiterhin auf die Straßen und Plätze zu gehen und Bahn zu fahren. Und wenn doch

etwas passiert, hoffe ich auch auf Menschen, die einander beistehen.

Was tut die Erfurter Polizei, um aus dem Anger auch einen gefühlt sicheren Ort zu machen?

Mit Stand heute sagen viele, auch vormalig kritische Stimmen, dass die Polizei richtige Maßnahmen ergriffen hat. Wir haben mit eigenen Mitteln und mit Unterstützung der Bereitschaftspolizei unsere polizeiliche Präsenz erhöht. Die wurde von vielen Menschen positiv wahrgenommen und wirkte sich meines Erachtens deutlich auf das subjektive Sicherheitsempfinden aus. Außerdem ar-

beiten wir sehr gut mit der Stadt Erfurt und der Bundespolizeiinspektion zusammen. In Besprechungen mit dem Bürgeramt und der Bundespolizei widmen wir uns gemeinsam erkannten Sicherheitsproblemen, finden tragfähige Lösungen und setzen diese um. Ich erwähne dies, weil beispielsweise schon veränderte Beleuchtungskonzepte und Grünschnitt dunkle Ecken in Parkanlagen vermeiden helfen und zusätzlich unsere gemeinsamen Streifen das Sicherheitsgefühl stärken können. Diese Kooperation hat tatsächlich Erfolge vorzuweisen. ■

Interview: Torsten Stahlberg

Foto: Jacob Schröter



Neue Nachwuchskampagne geht an den Start

Benita und Alex werben für uns

Im Jahr 2018 bewarben sich 2.185 junge Menschen an den Bildungseinrichtungen der Thüringer Polizei in Meiningen, 2019 waren es 1.888. Der Wettbewerb um die klugen Köpfe in den zahlenmäßig immer kleiner werdenden Jahrgängen der jungen Generation hat längst auch die Polizeien in Bund und Ländern erreicht. Benita Bauer (24) aus Walldorf bei Meiningen und der ehemalige Berliner Alexander Albinus (30) wollen dabei helfen, dass die Thüringer Polizei in diesem Wettbewerb gut aussieht. Sie sind die Markenbotschafter für unsere Nachwuchskampagne, die am 30. August offiziell an den Start ging. Die PiT wollte natürlich wissen, was die beiden von dieser Aufgabe erwarten und wie sie zu dieser gekommen sind.

Benita, wie fühlst Du Dich, wenn Du Dich auf solch einer großen Plakatwand siehst?

Gar nicht so schlecht. Ich hatte ja auch wirklich Lust auf diese Aufgabe, habe schon als Kind das Rampenlicht gesucht. Neben Fußball und Skifahren zählt seit über 17 Jahren das Tanzen zu meinen liebsten Hobbys. Und als ich dann hörte, dass ausgerechnet ich die Markenbotschafterin sein darf, dachte ich im Stillen: Das ist ja Wahnsinn!

Alex, bei den Männern war der Andrang beim Casting wohl nicht ganz so groß?

So ist es. Außer mir selbst gab es nur einen weiteren Bewerber um den

Posten. Und der möchte nach dem Studium zur Kriminalpolizei. Da ist es bei einigen Verwendungen nicht gerade förderlich, wenn man vorher auf diese Weise im Rampenlicht gestanden hat. Am Ende blieb dann tatsächlich nur ich übrig.

Du hast dich als Berliner ganz bewusst für Thüringen entschieden und machst nun auch noch Werbung dafür. Warum eigentlich?

Weil ich davon überzeugt bin, dass mein bisheriger Weg in diesen Beruf für mich jedenfalls genau der richtige war. Nach dem Abitur habe ich 2009 hier in Thüringen gleich mit der Polizeiausbildung angefangen. Und das im mittleren Dienst. In Berlin gibt es die Hochschulreife ja nach wie vor erst nach 13 Schuljahren, und so war ich richtig froh, nicht gleich wieder in solch ein doch eher trockenes und theoretisches Studium zu müssen.

Nun lebst du schon seit zehn Jahren hier. Siehst du dich selbst inzwischen auch mehr als Thüringer?

Auf jeden Fall. Das fängt schon im ganz Privaten an. Ich habe hier eine Familie gegründet, habe zwei kleine Töchter. In Erfurt konnte ich im mittleren Dienst bei der Bereitschaftspolizei und in der Polizeiinspektion Erfurt-Süd vor meinem Studium viele nützliche praktische Erfahrungen

sammeln. Ich würde es immer wieder so machen.

Benita, auch du hast ja Abitur und dir zunächst einmal trotz Hochschulreife in Meiningen die Schulterstücken einer Polizeimeisterin verdient. Weshalb nicht gleich ein Studium?

Ein Studium hatte ich in Leipzig ja tatsächlich auch angefangen, aber eben ausgerechnet Jura. Da ging es

mir ähnlich wie Alex. Das war mir alles viel zu trocken und lebensfern. Und die Polizistin liegt bei mir ohnehin ein bisschen in der DNA. Schon meine Großväter waren beide bei der Polizei. Und mein Vater hat sogar hier am Bildungszentrum in Meiningen unterrichtet. Polizistin ist einfach genau das Richtige für mich. Unser Beruf ist so vielseitig. Es gibt so viele Bereiche, in denen man tätig sein kann, wo man nicht nur geistig,

Foto: Sarah Müller



Benita und Alex mit Innenminister Georg Maier vor ihrem Plakatwand in Meiningen.

sondern auch körperlich gefordert wird. Man trifft Menschen mit unterschiedlichsten Erfahrungen, es wird einfach nie langweilig.

Alex, nun könnte dich ja jemand als Markenbotschafter fragen, was das Beste an deinem Beruf ist. Was würdest du antworten?

Wie Benita schon sagt, man erlebt immer wieder etwas Neues und sammelt durch den Kontakt mit vielen Menschen auch selbst sehr viel Lebenserfahrung. Außerdem hatte ich bisher immer sehr viele sehr gute Kolleginnen und Kollegen, mit denen der Spaß an diesem Beruf nie verloren ging. Dafür bin ich sehr dankbar,

und auch das sorgte dafür, dass ich mich inzwischen hier in Thüringen sehr zu Hause fühle. Da hätte ich übrigens auch noch eine Anmerkung in Sachen Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Meine Frau arbeitet in Schichten, da ist es ganz wichtig, dass ich mich auch mal um die Kinder kümmern kann. Und auch das hat bisher ziemlich gut geklappt.

Und was sagt die Markenbotschafterin Benita dazu?

Für mich ist das Wichtigste im Leben, immer Menschen um mich zu haben, auf die ich mich hundertprozentig verlassen kann und die immer zu mir stehen. Die habe ich hier gefunden.

Und gibt es denn gar nichts für dich, was du am Polizeiberuf nicht so toll findest?

Das gibt es natürlich auch, das wäre sonst ja auch ziemlich merkwürdig. Meine definitiv größte Befürchtung ist es, irgendwann einmal die Waffe ziehen zu müssen und jemanden zu erschießen.

Alex, wie sieht es bei dir aus?

Da kann ich mich nur anschließen. Eine scharfe Waffe zu führen, heißt immer auch eine große Verantwortung zu tragen. Und natürlich auch das Risiko, dass ein anderer die Waffe gegen einen selbst richtet. Das

sind Gedanken, die einem besonders als Familienvater durchaus schon mal durch den Kopf gehen.

Benita, ihr seid ja auch die ersten Thüringer Polizisten, die mit den neuen dunklen Uniformen des Nordverbundes eingekleidet wurden. Wie fühlt sich denn das nun für eine Thüringerin an?

Ich muss sagen, die neue Dienstkleidung trägt sich wirklich gut. Ich finde sie übrigens auch sehr chic, gerade die Stücke für die Frauen. Schon wieder ein Grund mehr, zur Thüringer Polizei zu kommen. ■

Interview: Torsten Stahlberg



Fotos: Tanja Neubauer

Unsere Fotografin war gleich nach dem Start der Kampagne mit den beiden Markenbotschaftern in der Landeshauptstadt unterwegs, um sich selbst von der optischen Wirkung der neuen Plakate zu überzeugen.



Ideen für die Nachwuchsgewinnung

Mit Masterfilm und Social Media

Kampagnen sind ein modernes Mittel der Öffentlichkeitsarbeit, um auf gute Produkte aufmerksam zu machen und gleichzeitig Imagepflege zu betreiben. Das Bildungszentrum in Meiningen ist bereits in Sachen Polizeiberuf viel an Schulen und anderen Einrichtungen unterwegs und betreibt Überzeugungsarbeit.

Ende 2018 begann man dort, neue Wege wie die der sozialen Medien zu nutzen und so junge Menschen für den Polizeiberuf zu begeistern. Es reicht heute eben nicht mehr aus, passiv auf den Eingang von Bewerbungsunterlagen zu warten.

Hohe Bewerbungszahlen garantieren durch die Bestenauslese, dass die Menschen, die in Meiningen ausgebildet werden, künftig selbstbewusst, loyal, verlässlich, offen und bürgerfreundlich auf den Grundfesten von Rechtsstaat, Demokratie und Grundrechten ihren Dienst verrichten. Sie sind das Aushängeschild für gefühlte und erlebbare Sicherheit in Thüringen. Deshalb ist ein großer Bewerberpool erforderlich, um die Menschen zu finden, die für den besonderen und facettenreichen Polizeiberuf geeignet sind. Für Thüringen war es im Vergleich zu den anderen Ländern, die bereits Nachwuchskampagnen durchführen, an der Zeit, mitzuziehen.

So begann der Bereich Nachwuchsgewinnung in Meiningen, eine Foto-strecke anzufertigen und diese mit entsprechenden Botschaften zu unterlegen. Das Ministerium schlug daraufhin vor, diese Aktion größer aufzuziehen. THINK BIG würde der Werbefachmann sagen. Und los ging's.

Die Leiterin der Bildungseinrichtung, Polizeidirektorin Heike Langguth, war schnell überzeugt von der Idee und so ging es an die Ausschreibung. Inhalt der Leistungsbeschreibung waren ein Strategiekonzept, um zu wissen, wohin die Reise inhaltlich geht, die Entwicklung eines emotionalen Kerns von Botschaften und einer angemessenen Begleitkommunikation in den sozialen und mit Druck-Medien wie zum Beispiel Großflächen-Plakaten.

Kern sollte ein Masterfilm sein. Zehn Firmen wurden angeschrieben, wobei sieben aus Thüringen stammten.

Mitte April erfolgte dann der Zuschlag an das Erfurter Büro Neumeister Werbeagentur. Mit Blick auf die verbleibende Zeit, einen Wahltermin im Oktober und bald anstehende Sommerferien war die Zeit knapp.

Die Großflächen-Plakate waren in Erfurt zum Kampagnen-Start nicht zu übersehen.

Ziel der Kampagne ist es, Thüringen und vor allem den Standort in Meiningen bundesweit sichtbar zu machen. Da unsere Polizei nicht nur aus Thüringerinnen und Thüringern besteht, ist es auch eine Kampagne pro Thüringen. Denn jeder, der die Einstellungs Voraussetzungen und den Sporttest besteht, ist bei der Thüringer Polizei herzlich willkommen.

Benita Bauer und Alexander Albinus sind deshalb nicht nur die Botschafter für einen Dienst in der Thüringer Polizei, sondern auch Botschafter für ein Leben in Thüringen.

Die Kampagne soll natürlich mittelbar auch das Berufsbild des Polizisten oder der Polizistin verbessern helfen. Hinter jeder Uniform, hinter jedem Helm, hinter jeder Schutzweste steckt ein Mensch, der nach dem Dienst nach Hause geht und sich um seine Familie, Kinder und Freunde kümmert. Daran sollte jeder denken, wenn er Polizisten und Polizistinnen im Einsatz sieht.

In den kommenden Wochen und Monaten sind die Markenbotschafter Benita Bauer und Alexander Albinus auf Plakaten, Flyern, Aufklebern,

Bussen oder in Bahnhöfen zu sehen. Soziale Medien verstärken den Aufruf nach mehr Nachwuchs. Jeder Polizist sollte diese Kampagne unterstützen, teilen und liken, denn es geht um IHRE künftigen Kolleginnen und Kollegen. Tragen auch Sie, liebe Leserinnen und Leser, dazu bei, die Botschaft der Thüringer Polizei weiterzutragen, dass der Beruf des Polizisten, der Polizistin Berufung bedeutet und es sich lohnt, diesen zu ergreifen. Meiningen hat hierfür die besten Voraussetzungen. ■

Carsten Ludwig

Foto: Tanja Neubauer



Symposium des Landespräventionsrates

Wie digitale Medien die Gesellschaft verändern

Das Collegium Maius in Erfurt war am 9. September Austragungsort des ersten Symposiums des Landespräventionsrates Thüringen (LPR). Mit dem Thema „Vermittlung von Wirklichkeit durch die Massenmedien“ standen insbesondere die digitalen Medien im Mittelpunkt des Austauschs. Neben Behördenvertretern, Wissenschaftlern und Akteuren der thüringischen Präventionslandschaft begrüßte Prof. Dr. Thomas Ley, Leiter der Geschäftsstelle des LPR, im Namen des Innenstaatssekretärs Udo Götze den Vorsitzenden des Deutschen Präventionstags, Prof. hc. Erich Marks.

*Prof. Dr. Kai Hafez
- Universität Erfurt,
Polizeioberrat
Dominik Fröhlich
- Landespolizeidirektion,
Jochen Fasco - Direktor der
Thüringer Landesmedienanstalt und
Prof. Dr. Bernhard Pörksen auf dem
Podium.*

In der heutigen digitalen Gesellschaft verändert sich das Kommunikations- und Informationsklima, diagnostizierte der international renommierte Medienwissenschaftler Prof. Dr. Bernhard Pörksen von der Universität Tübingen. Kennzeichen hierfür seien die enorm gestiegenen Übermittlungsgeschwindigkeiten von Informationen, sich daraus ergebende Informationsunsicherheiten sowie gestiegene Manipulationsmöglichkeiten aufgrund mangelnder Nachprüfbarkeit. Das Verschmelzen von Öffentlichkeit und Privatsphäre durch die smarte Umgebung stellt eine neue Form der persönlichen Sichtbarkeit dar. Folge

hiervon sei, so Professor Pörksen, eine zunehmende Nervosität der Gesellschaft. Er skizzierte als denkbaren Ausweg aus dieser gereizten Stimmung das Modell einer redaktionellen Gesellschaft.

Ein vierköpfiges Podium (Prof. Dr. Kai Hafez - Universität Erfurt, Jochen Fasco - Direktor der Thüringer Landesmedienanstalt und Polizeioberrat Dominik Fröhlich - Landespolizeidirektion) diskutierte verschiedene Aspekte der Medienwelt wie die mediale Auslandsberichterstattung und kulturvergleichende Medienethiken. Prof. Dr. Hafez mahnte an, die Kompetenzen des Mediennutzers nicht zu unterschätzen.

Seiner Ansicht nach habe man es mit einer Krise des Journalismus zu tun, die unabhängig von der Digitalisierung bestehe. Menschen seien anfällig für Manipulationen, wenn es um Ereignisse gehe, die nicht in ihrer sozialen Nahwelt stattfinden. Präventiv sei es deshalb fruchtbar, die Dinge aus der Fernwelt in die Nahwelt zu holen, beispielsweise durch Diskurse mit Menschen aus „fremden“ Welten.

Nach der Einschätzung Jochen Fascos befänden sich analoge Medien, insbesondere kleinere, lokale Medien infolge der Digitalisierung in einer Krise und sollten staatlich gefördert werden, um die Vielfalt des Medienangebots aufrecht zu erhalten. Kon-

taktarmut, so Fasco, werde im Alltag zunehmen und durch digitale Erlebnisse ersetzt, weshalb auch digitale Medienakteure, wie beispielsweise Blogger, zu unterstützen seien. Als Leiter des Direktionsbüros sei Dominik Fröhlich maßgeblich an der Einführung eines Accounts für Facebook, Twitter und Instagram seiner Behörde beteiligt gewesen.

Ein bedeutsames Ereignis für diesen Schritt seien die guten Erfahrungen der Münchner Polizei nach dem Amoklauf im Olympia-Einkaufszentrum gewesen. Fröhlich berichtete, dass die Informationsarbeit der Polizei in den sozialen Medien, insbesondere bei emotional aufgeladenen Lagen, sehr gut angenommen werde.

Die Veranstaltung stieß auf gute Resonanz beim Publikum und zeigte, dass die neuen Medien gesellschaftliche Chancen und Risiken in sich bergen und die Frage der Ethik auch in der zunehmend digitalisierten Welt bedeutsam bleiben wird. ■

René Rommeiß



Foto: Mario Gentzel



Ein Reisetagebuch von PHK Hatzel und PHM Kleinoth

Einmal Ungarn und zurück

Zwei Polizeibeamte aus Gera waren für knapp zwei Wochen im ungarischen Eger eingesetzt und berichten hier über ihre Erfahrungen.



Am 22. Juli war es nach zweiwöchigem Crashkurs in Ungarisch für uns soweit. Gegen 7 Uhr starteten wir mit dem Dienstfahrzeug von Gera aus in Richtung Eger. Nach 1114 km und knapp zwölf Stunden Fahrt kamen wir gegen 19 Uhr im Polizeipräsidium Eger an. Hier wurden wir durch den Abteilungsleiter der Kriminalpolizei, Péter Zagya, herzlich begrüßt. Nach Bekanntgabe des avisierten Ablaufplans führen wir zunächst erst einmal ins Hotel Flóra, welches zum Glück nur etwa 300 Meter vom Polizeipräsidium entfernt war.

Unsere Dienstzeit war an jedem Werktag von 9 Uhr bis etwa 17 Uhr geplant. Dies ermöglichte uns, jeden Morgen nach dem Frühstück vom Hotel zum Polizeipräsidium zu laufen. Bereits am Dienstag trafen wir dann auf zwei polnische Kollegen (Andrzej und Olga), welche zur gleichen Zeit an der Hospitation teilnahmen und ebenfalls im Hotel Flóra untergebracht waren.

Am ersten Tag unserer Reise stand vor allem die Präsentation unserer Anwesenheit in den lokalen und überregionalen Medien im Vordergrund. So durften wir öffentlichkeitswirksam und medial begleitet die Innenstadt von Eger (etw. 60.000 Einwohner) besichtigen. Gleichzeitig erhielten wir die Möglichkeit, unsere Erwartungen an die zweiwöchige Hospitation in einer Pressekonferenz vorzutragen. Nach einer sich an die Konferenz anschließenden kurzen Dienststellenbesichtigung sowie einer Fußstreife durch die Innenstadt von Eger war der erste Tag gegen 17 Uhr beendet.

Wieder im Hotel wurden in geselliger Runde mit unseren polnischen Kollegen bereits erste Eindrücke ausgetauscht. Das Augenmerk lag hierbei vor allem auf dem Zustand des Polizeipräsidiums Egers. Dieser erinnerte an längst vergangene Zeiten. Als „Highlight des Tages“ wurden hier die Gewahrsamszellen auserkoren, die mit unserem deutschen Standard

überhaupt nicht vergleichbar sind. Da sind die Zellen in Deutschland im wahrsten Sinne des Wortes „5-Sterne-Hotels“. Fotografieren war leider nicht erlaubt.

Am darauffolgenden Tag stand unter anderem ein Schießtraining auf einer Shooting-Ranch außerhalb von Eger auf dem Plan. Hier durften wir insgesamt mit neun verschiedenen Waffen (Pistolen/Gewehre) schießen. Anschließend ging es auf Fußstreife durch das öffentliche Bad in Eger. In diesem werden täglich schätzungsweise etwa 5000 bis 6000 Besucher begrüßt. Aufgrund einer Vielzahl von Diebstahlshandlungen zählt die Präventivstreife an diesem Ort zu einer der polizeilichen Hauptaufgaben der Polizisten in Eger.

Unsere Autoren mit Kollegen der ungarischen Verkehrspolizei, dem polnischen Kollegen Andrzej, Balint (Pressesprecher des Polizeipräsidiums Eger) und der polnischen Kollegin Olga auf dem Marktplatz in Eger.

Fuß- und motorisierte Streifen standen dann ab Mittwoch fast täglich auf dem Programm. So liefen wir durch die Touristenhochburg, welche hauptsächlich von ungarischen, polnischen und slowakischen Urlaubern besucht wird.

Am 1. August konnten wir zur Aufklärung eines Sachverhalts beitragen. An diesem Tag erschien ein deutscher Bürger auf dem Polizeirevier in Eger, um eine Anzeige wegen Verlust seines Mobiltelefons zu erstatten. Da dieser weder englisch noch ungarisch sprach, wurden wir zur Unterstützung als Übersetzer „angefor-

dert“. Nach kurzer Befragung gab der Bürger an, dass er am Morgen mit seinem Rucksack ins Freibad ging und kurz danach feststellte, dass sich das Telefon nicht mehr im Rucksack befand. Kurzerhand ließen wir uns den Tatort im Freibad zeigen. Da auch wir das Telefon nirgends fanden, fuhren wir mit dem Streifenwagen zur Pension des Geschädigten. Bei der genaueren Augenscheinnahme konnte das vermisste Mobiltelefon in einer kleinen Tasche im Rucksack aufgefunden werden. Der Mann war glücklich und bedankte sich vielmals bei uns, der professionellen

und gründlich gelernten Durchsuchungsmethode in der ESU Gera sei Dank.

An zwei Tagen unseres Aufenthaltes standen die Städte Füzesabony und Gyöngyös auf dem Programm. Hier fuhren wir jeweils mit weiteren ungarischen Kollegen Streife und besichtigten in der Kleinstadt Füzesabony (ca. 8000 Einwohner) die kleine Polizeistation samt dazugehöriger Wasserschutzpolizei. Die Seetauglichkeit des kleinen Polizeibootes konnten wir selbstverständlich nach der Begrüßung durch den Leiter der

Fotos: Autoren



Polizeistation bei einer kurzen Runde über den See Tisza selbst überprüfen.

Während der Streifenfahrt in Füzesabony wurden wir direkt in einen Einsatz eingebunden.

Ein im Ort befindlicher schwarzer BMW, besetzt mit zwei männlichen Personen, wurde ins Visier genommen. Der Pkw stand im Zusammenhang mit einem Einbruch in der vergangenen Nacht. Das Fahrzeug konnte dann durch uns aufgenommen und in der Folge auf einem Parkplatz kontrolliert werden. Die beiden Insassen sollen, laut Angaben der ungarischen Kollegen, der Volksgruppe der Sinti und Roma angehörig sein. Der Verdacht des Wohnungs-

einbruchs bestätigt sich schließlich. Zudem war das Fahrzeug nicht versichert und der Fahrer nicht im Besitz einer Fahrerlaubnis. Mit der Übergabe des Sachverhaltes an eine andere Fahrzeugbesatzung war der Einsatz für uns beendet.

In der Stadt Gyöngyös (ca. 30.000 Einwohner), welche mit dem Auto ca. 40 Fahrminuten von Eger entfernt lag, befindet sich eine größere Polizeidienststelle mit ca. 100 Mitarbeitern. Eine weitere kleine Polizeistation mit ca. 10 Mitarbeitern und einer dazugehörigen „Hundestaffel“ befand sich etwas außerhalb von Gyöngyös. Beide Stationen besichtigten wir. Ein weiterer Höhepunkt unseres Aufenthaltes war der Ausflug zur höchsten Erhebung Ungarns,

dem Berg Kékes (1014 Meter Höhe). Von hier aus genossen wir den wundervollen Ausblick auf das Umland.

Auch unsere Freizeit war geprägt von verschiedensten Aktivitäten, organisiert von den ungarischen Kollegen. So besichtigten wir gemeinsam mit Olga und Andr w, in einer eigens für uns gebuchten, englischsprachigen Führung, das Wahrzeichen Egers: die Festung der Stadt. Dort erfuhren wir mehr über die Geschichte und die Kultur des Landes sowie ihrer Einwohner.

Weiterhin besuchten wir ein Ökozentrum am See Tisza in Poroszl  und erhaschten dort den Blick auf verschiedene einheimische Tierarten,

Christoph Kleinoth, die ungarische Streifenpartnerin Vera und Ronny Hatzel in der Nähe des Marktes von Eger.

wie z.B. Schildkröten und Fische. Im Inneren des in Vogelform gebauten Gebäudes befand sich ein riesiges Aquarium samt Tunnel, durch welchen wir direkt in die Fischwelt „eintauchen“ konnten.

Da die Stadt Eger, als auch das Umland, für ihren guten Wein bekannt sind, organisierte Péter Zagya für uns eine traditionelle Weinverkostung in einem Weingut in Egersz l k. Hier probierten wir neben fünf verschiedenen Weinen auch nationale kulinarische Köstlichkeiten.

Aufgrund des guten zweistelligen Alkoholgehaltes der Weine freuten wir uns, am Abend in unseren Hotelbetten zu liegen.

Zweifelsohne stand zusätzlich ein medienwirksames Langos-Essen in der Innenstadt von Eger auf dem Plan. Zum Glück konnte man den Langos zum Frühstück auch mit Puderzucker essen. Der „normale“ lag einem dann doch recht schwer im Magen.

Am letzten Tag unserer Hospitation besichtigten wir noch das Gefängnis von Eger. Auch hier hatte man nach dem Passieren des Eingangstores das Gefühl, eine Reise in die Vergangenheit angetreten zu haben.

Unsere Autoren mit den ungarischen Kollegen Guyla und Suszanna aus Gyöngyös auf dem K k s, dem höchsten Berg Ungarns.



Abschließend wurden wir vom Präsidenten des Polizeipräsidiums Eger, Herrn L szl  Czinege verabschiedet, so dass wir am 02.08.2019 den Heimweg antraten. Nach 10,5 Stunden Fahrt durchfuhren wir schließlich die Schranken der ESU in der Zoitzbergstra e.

Zusammenfassend muss man sagen, dass es für uns eine sehr interessante, kurzweilige und aufregende Zeit in Ungarn war. Wir konnten viele neue Eindrücke über die doch in großen Teilen etwas andere Polizeiarbeit sammeln und die Ausstattung der ungarischen Kollegen auf Herz und Nieren prüfen. Obendrauf durften wir die ungarische Kultur sowie die Mentalität der Leute miterleben. Hierbei traten wir stets in intensiven

Erfahrungsaustausch - auch wenn einige Informationen auf beiden Seiten manchmal für Zweifel sorgten - der Kommunikation tat dies keinen Abbruch. Wir haben viele nette Kolleginnen und Kollegen kennen gelernt. Einem zukünftigen Informationsaustausch im Rahmen der Zusammenarbeit innerhalb der International Police Association steht somit nichts im Wege. Wir hoffen, dass die gegenseitigen Versprechen im Kontakt zu bleiben, noch lange Bestand haben werden und bedanken uns an dieser Stelle bei den ungarischen Kollegen für die Organisation unseres Aufenthaltes sowie der, in dieser Weise selten erlebten, großzügigen Gastfreundschaft. ■

Ronny Hatzel/Christoph Kleinoth



Neues Outfit und phantastischer Spendenrekord

Hollywood im Gotteshaus brachte 11 400 Euro ein

Die Landespolizeiinspektion Erfurt, die Evangelische Thomasgemeinde und das Polizeimusikkorps luden am 8. November unter der Schirmherrschaft von Innenminister Georg Maier zum filmischen Konzertabend in die Erfurter Thomaskirche. Das Benefizkonzert hat inzwischen ja schon eine festgefügte Fan-Gemeinde. In diesem Jahr aber konnten sich die Stammgäste bei der mittlerweile vierten Auflage doch ein wenig wundern. Man könnte auch sagen, das Event war kaum wiederzuerkennen. Zum ersten Mal war die Orgel der Thomaskirche nicht nur schmückendes Accessoire, sondern kam auch mit ihrem volltönenden Klang zur Geltung. Und ebenfalls zum ersten Mal kam ein fünfstelliger Betrag zusammen, der nun wie versprochen zu gleichen Teilen drei gemeinnützigen Projekten in der Landeshauptstadt zur Verfügung gestellt wird.

Die Stücke-Auswahl für das Konzert wurde ein wenig angepasst, der Kartenvorverkauf für den Abend lief wie am Schnürchen und die Vorfreude bei Erfurts Polizeichef Jürgen Loya und Pfarrer Christoph Knoll stieg mit jedem Tag. Dirigent David Preil von der Weimarer Musikhochschule mit dem Polizeimusikkorps und Organist Nico Wieditz ließen ihre Zuhörer auf eine sehr originelle Weise gemeinsam in die Sounds der Traumfabrik abtauchen.

Selbstverständlich durften die beiden Oscarpreisträger „La La Land“ und „Bohemian Rhapsody“ nicht fehlen, die Gäste des Abends kamen aber auch in den Genuss der großen Themen von „Jurassic Park“ oder „Herr der Ringe“. Selbst vor Trickfilmen machten die Musiker nicht halt.

Die beiden Wintermärchen „Die Eiskönigin“ und „Polarexpress“ riefen in der gut beheizten Kirche die ziemlich kühlen Außentemperaturen ins Gedächtnis – als Einstimmung auf die nahende Weihnachtszeit. Das Publikum im tatsächlich vollbesetzten Gotteshaus, das immerhin 600 Zuschauer fasst, verdiente sich diese musikalischen Genüsse mit sehr viel Applaus, der zum Beispiel nach dem Queen-Klassiker auch schon mal in Standing Ovations überging.

Der Erlös kann sich mehr als sehen lassen. Im vorigen Jahr hatten sich die Organisatoren noch über eine damals auch nicht selbstverständliche Steigerung auf 4300 Euro gefreut. Nach diesem denkwürdigen Abend stehen nun sagenhafte 11 400 Euro zu Buche. Sie kommen traditionell

drei gemeinnützigen Projekten in Erfurt zugute, das sind 3800 Euro für jedes Projekt. Die Begünstigten bekamen selbstverständlich während des Konzerts schon vom Moderator die Gelegenheit, ihr segensreiches Wirken selbst vorzustellen.

Unterstützt werden die Streetworker der Aidshilfe Thüringen e. V. und das Projekt Jonathan, das sich der Betreuung von Kindern suchterkrankter Eltern widmet. Auch die Bäckerei Roth in der Magdeburger Allee erhält einen Anteil. Hier treffen sich immer nachts die freiwilligen Helfer des Projektes „Bemmi“, um Pausenbrote und frisches Obst für die Verteilung an Erfurter Grundschüler am Folgetag vorzubereiten. ■

Kerstin Eisleb/Torsten Stahlberg

Foto: Tanja Neubauer



Grafik: Samt & Seidel





Fotos: Tanja Neubauer



Beate Kühnel vom Projekt Jonathan hatte sich eine Spielszene ausgedacht, in der sie dem Publikum das Schicksal der von ihr betreuten Kinder suchtkranker Eltern näherbringen wollte.

Torsten Roth und Steffi König von der Bäckerei Roth in der Magdeburger Allee nutzten die Gelegenheit, um sehr originell und schmackhaft für ihr Projekt „Bemmi“ Werbung zu machen, mit dem sie unentgeltlich Erfurter Grundschüler mit Pausenbrot und Obst versorgen.



Der Stargast

Nico Wieditz spielte unter anderem als Keyboarder in der Live-Band von Udo Lindenberg. Den Abend der Filmmusik aber verbrachte der Musiker und Komponist hinter den Orgel-Manualen der Erfurter Thomaskirche. Gleich die ersten Takte des Konzerts übernahm er mit einem der wahrscheinlich bekanntesten Themen aus dem „Phantom der Oper“.

Nico Wieditz spielt auf der Mutter der Instrumente auch Stücke, die in einem Sakralbau üblicherweise nicht zu Gehör gebracht werden. Es sind Lieder, die uns seit den Kindheitstagen im Ohr sind oder im Laufe unseres Lebens eine Bedeutung erfahren. „Toccabba“ nennt der Organist zum Beispiel seine Fusion der bekannten Toccat und Fuge in d-Moll von Johann Sebastian Bach mit den größten Hits der schwedischen Pop-Weltstars von ABBA.

Souverän nahmen Nico Wieditz, David Preil und die Musiker des Polizeiorchesters auch die nicht ganz einfache Hürde, mit nur wenigen gemeinsamen Proben ihre doch recht unterschiedlichen Klangfarben zu vereinigen, so zum Beispiel bei „The Eye of The Tiger“ aus dem Rocky-Film. Gewünscht hatte sich das die Werbeagentur Samt & Seidel, die ebenfalls unentgeltlich das gesamte neue Design des Abends der Filmmusik beigesteuert hatte.

Nico Wieditz entlockte der Orgel der Thomaskirche mehr als Ungewöhnliches.



Neue Handbücher PDV 100 und Stabsarbeit

Standardwerk und Praxis-Hinweise

„Das Leben hat immer mehr Fälle, als der Gesetzgeber sich vorstellen kann“. Es ist eher unwahrscheinlich, dass der selten um einen sinnigen Spruch verlegene ehemalige Bundesminister Norbert Blüm hierbei an die Polizeidienstvorschrift (PDV) 100 gedacht haben könnte. Gleichwohl hätte er damit nicht ganz falsch gelegen...

Schließlich gilt die PDV 100 VS-NfD (Führung und Einsatz der Polizei) für die Polizeien in allen Ländern und im Bund verbindlich, bildet die Basis und den Referenzrahmen für (fast) alle anderen Dienstvorschriften und ist in ihren Inhalten geprägt von einer interdisziplinären Vielfalt wie keine zweite: Sie beschreibt das Grundverständnis der deutschen Polizei(en) in einem demokratischen Rechtsstaat, definiert deren Rolle und legt das Selbstverständnis dar.

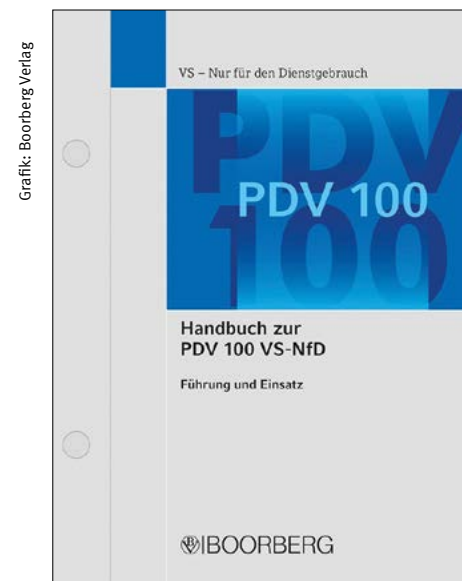
Das **Handbuch zur PDV 100** gilt seit Jahrzehnten als das Standardwerk für die Praxis und Lehre. Nachdem die PDV 100 aber, wie ein großer Teil anderer Polizeidienstvorschriften auch, im Jahr 2013 als „Verschlussache – Nur für den Dienstgebrauch (VS-NfD)“ eingestuft worden war, musste die Fortführung des Handbuchs unterbrochen werden, da die Publizierung von Kommentaren in der bis dahin praktizierten Form nicht mehr möglich war. Zwischenzeitlich jedoch hat der Verlag mit dem Arbeitskreis II „Innere Sicherheit“ der Konferenz der Innenminister und -senatoren eine Vereinbarung zur Publikationsform getroffen, die es ermöglicht, die von Behörden, Bildungseinrichtungen und Bediensteten massiv nachgefragte Fortführung zu gewährleisten. ■

Peter Schmidt

Gesine Hofinger und Rudi Heimann geben im neuen Handbuch **Stabsarbeit** einen anwenderorientierten Überblick über die Arbeit von Führungs- und Krisenstäben. Zielgruppe sind Stabsmitarbeiter und Entscheider an der Spitze eines Stabes, Personalleitungen und Führungskräfte sowie Verantwortliche im Katastrophenschutz und im Notfall- und Krisenmanagement.

Die Herausgeber, Dr. Gesine Hofinger und der Leitende Polizeidirektor Rudi Heimann, bedienen sich einer Vielzahl von Autorinnen und Autoren, welche unterschiedlichste Berührungspunkte mit der Stabsarbeit haben und deshalb besonders geeignet sind, das Thema aus vielen Blickrichtungen heraus zu beleuchten. Das Buch selbst entstand im Nachgang zu einer von den Herausgebern geleiteten Workshop-Reihe „Führen in und mit Stäben“. Als typisches Nachschlagewerk erfüllt es dabei schon auf den ersten Blick den Anspruch, dass gezielt in den Themenbereichen nach Informationen gesucht werden kann, ohne dass ein strikt chronologisches Lesen durch alle Kapitel erforderlich wäre. Der vielfach zitierte Blick über den Teller- rand gelingt sehr gut mit der Darstellung unterschiedlicher Stäbe an praktischen Beispielen. ■

Axel Reinhardt



Handbuch für Führung und Einsatz der Polizei

Kommentar zur PDV 100 VS-NfD
Kubera, T. & Thielmann, G. (Hrsg.)
Richard Boorberg Verlag, Stuttgart
(o.J.)
Loseblattsammlung, 76,00 Euro
ISBN 978-3-415-05991-7



Handbuch Stabsarbeit

Führungs- und Krisenstäbe in Einsatzorganisationen, Behörden und Unternehmen
Hofinger, Gesine & Heimann, Rudi (Hrsg.)
Springer Verlag, Heidelberg
Hardcover, 49,99 €, ISBN 978-3-662-48186-8
e-book, 40,00 €, ISBN 978-3-662-48187-5

Dienstjubiläum

25 Jahre

Nachtrag aus dem September 2018

PHM Andreas Wunder, BPTH - TEE

Mai

PHK René Schwarzkopf, PI Eisenach
PHK Silvio Gleichmann, PI Arnstadt-Ilmenau
PHM Andre Streicher, PI Arnstadt-Ilmenau
POMin Cordelia Prillwitz, LPI-ID Saalfeld
POMin Michaela Koglin, LPI-ID Saalfeld

Juli

PHK Thomas Riedel, LPI-ID Gera

August

RAR Lars Friedrich, LPD
POM Andre Kampe, PI Bad Salzungen

September

PHMin Yvonne Kratky, LPD
POR Wolfgang Hempel, LPI-ID Erfurt-Nord
PRin Helena Loch, LPD
POR Rico Schimmel, LPI-ID Jena

PHKin Antje Schellhorn, LPD

POMin Yvonne Schneider,

PI Unstrut-Hainich

PHMZin Katrin Höll, LPI-ID Erfurt-Süd

PHK Sven Hanf, LPI Suhl

KOKin Antje Müller, KPI Nordhausen

PHKin Jana Schafferhans,

PI Schmalkalden-Meiningen

PHMin Sandra Thonfeld, LPI-ID Suhl

PHM René Taubert, PI Bad Salzungen

KHK Silvio Pahlke, KPI Suhl

KHMin Antje Bergmann-Will,

KPI Suhl

PKin Cindy Beyer, LPI-ID Suhl

PHK Sven Jacobi, PI Hildburghausen

PHM Marco Kirstein, BPTH - TEE

PHK Mark Bocksch, KPI Saalfeld

POK Frank Römer, PI Sömmerda

PHMin Isabell Bärwolf, PI Sömmerda

PHMin Sandra Fabritius,

LPI-ID Erfurt-Nord

PHMZin Kitty Wiegand, PI Sömmerda

PHKin Sylvia Kanzler, LPI-ID Suhl

PHMin Daniela Dienemann,

PI Sömmerda

PHMZ Maik Böttger, LPI-ID Erfurt-Süd

40 Jahre

Juli

KHK Andreas Procop, KPI Gotha

KHM Michael Winter, KPI Jena

PHMZ Karl-Josef Hupe, PI Eichsfeld

RAR Dietmar Steiner, LPI Gera

PHMZ Uwe Rink, PI Eisenach

August

PHK Frank Ring, LPD

PHMin Barbara Deutsch,

PI Sonneberg

RAlin Monika Pape, LPD

September

PHM Achim Böhnke, PI Apolda

KHK Jörg Scheibe, KPI Jena

TAI Detlef Schulze, LPD

PHM Uwe Kriegel,

PI Saale-Holzland

EKKH Enrico Siemon, KPI Gotha

PHM Rolf Jäger, LPI-ID Saalfeld

PHK Rainer Uthardt,

PI Unstrut-Hainich

RUHESTAND

Mai

EKKH Bernd Isserstedt, KPI Nordhausen
KHM Thomas Muranka, KPI Gera
PHK Manfred Gerdum, PI Kyffhäuser
PHK Michael Ulrich, PI Eichsfeld
PHM Heinz-Erwin Grützner, PI Eisenach
PHM Joachim Heimbürger, LPI-ESU Nordhausen
PHM Olaf Hennig, PI Arnstadt-Ilmenau
PHM Dieter Stolze, PI Eichsfeld
PHM Peter Theise, LPI-ID Gera
POKin Astrid Haberkorn, PI Unstrut-Hainich

POM Rolf-Dieter Rudloff, APS West

Juni

KHK Peter Blankenburg,

KPI Nordhausen

PHM Frank Helbing, APS Nord

PHMZ Carsten Kubenka,

PI Sonneberg

POM Steffen Bresler, APS Süd

POM Dietmar Schwanz, APS West

Doris Böhner, KPI Nordhausen

Juli

KOK Gerd Sopuschek, KPI Gotha

PHK Michael Barby,

LPI-ID Gera

PHM Hans-Jürgen Seiffarth,

LPI-ID Gera

PHMZ Michael Schneider, PI Greiz

POM Jürgen Petzoldt, PI Greiz

PHM Manfred Polowy,

PI Arnstadt-Ilmenau

EKKH Uwe Gwosdz, KPI Jena

KHK Bernd Tschernich, KPI Saalfeld

PHM Frank Skiba, APS West

PHM Uwe Daßler, API-ID

TAI Gert Otto, LPI Jena

PHM Herbert Keßler,

PI Schmalkalden-Meiningen

August

PHK Volkmar Neidold,

PI Altenburger Land

PHM Dieter Reinold, LPI Gera

KHM Siegfried Gerling, KPI Suhl

PHM Ronald Müller,

LPI-ID Saalfeld

PHM Andreas Steinke,

PI Arnstadt-Ilmenau

Angelika Klein, LPD

Monika Wilke, LPD

September

Edith Bothmann, LPI Nordhausen

Wir nehmen Abschied von unserem geschätzten Kollegen

Polizeihauptmeister
Marco Lienig

geboren 23. Juli 1969 verstorben 4. Oktober 2019

Unser tiefes Mitgefühl gilt seiner Frau, seinen Kindern und den Hinterbliebenen.

Die Kolleginnen und Kollegen der Landespolizeiinspektion Gera werden ihn in bleibender Erinnerung behalten.

André Röder
Leiter der Landes-
polizeiinspektion Gera

Michael Zimmermann
Leiter Sachbereich
Inspektionsdienst LPI Gera

Jens Krause
Vorsitzender des
Örtlichen Personalrates

Wir trauern um unseren Kollegen

Polizeihauptmeister
Rainer Krüger

Nach schwerer Krankheit und viel zu früh verstarb er am 7. August 2019 im Alter von nur 60 Jahren. Die Nachricht vom Tod unseres geschätzten Kollegen macht uns zutiefst betroffen und fassungslos.

Rainer Krüger begann 1982 seinen Dienst bei der Polizei. Er war Verkehrspolizist durch und durch und arbeitete in den letzten Jahrzehnten in der Verkehrspolizeiinspektion Gotha und in der Autobahnpolizeistation West.

Er bleibt uns als lebenslustiger und optimistischer Mensch in Erinnerung. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Unser tiefes Mitgefühl gilt den Hinterbliebenen.

Anton Wahlig
Leiter der Autobahn-
polizeiinspektion

Isabell Klappenbach
Leiterin der Autobahn-
polizeistation West

Jan Malik
Vorsitzender des
Örtlichen Personalrates

Wir nehmen Abschied von unserem geschätzten Kollegen

Kriminalhauptkommissar
Klaus Streckenbach

geboren 6. September 1960 verstorben 30. September 2019

Unser tiefes Mitgefühl gilt seiner Frau und den Hinterbliebenen.

Die Kolleginnen und Kollegen der Landespolizeiinspektion Gera werden ihn in bleibender Erinnerung behalten.

André Röder
Leiter der Landes-
polizeiinspektion Gera

Heiko Schramm
Leiter der Kriminal-
polizeiinspektion

Jens Krause
Vorsitzender des
Örtlichen Personalrates

Wir nehmen Abschied von unserem geschätzten Kollegen

Polizeihauptkommissar a.D.
Dietmar Lindner

geboren 28. Februar 1958 verstorben 12. Juli 2019

Unser tiefes Mitgefühl gilt seiner Frau und den Hinterbliebenen.

Die Kolleginnen und Kollegen der Landespolizeiinspektion Gera werden ihn in bleibender Erinnerung behalten.

André Röder
Leiter der Landes-
polizeiinspektion Gera

Andreas Pöhler
Leiter der Polizeiinspektion
Altenburger Land

Jens Krause
Vorsitzender des
Örtlichen Personalrates

Ökumenischer Polizei- Gottesdienst

mit dem Totengedenken
der Thüringer Polizei

28. November 2019

14 Uhr

Dom zu Erfurt



**POLIZEISEELSORGE
THÜRINGEN**

**BEGLEITEN
UND
ERMUTIGEN**

Hintergrundbild: Julia Ivantsova / shutterstock.com